

SWR2 Zeitwort

**04.12.1963:**

Die Volkssprache wird in der Liturgie eingeführt

Von Ulrich Land

Sendung vom: 04.12.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **Musik:**

### **O-Ton von Joachim Koffler:**

Ich bin als Drittklässler noch genötigt worden, lateinisches Staffolgebet auswendig zu lernen, ohne viel zu verstehen. Und dann hat man immer angefangen: "Confiteor deo ... mhmurmurmh ... Amen!" Wie das so ist, wenn man einer Liturgie beiwohnt, die man irgendwie abspult, aber nicht so richtig weiß, um was es da geht.

### **Autor:**

Joachim Koffler, katholischer Pfarrer in Freiburg. 1963 geboren, in eben jenem Jahr, in dem das Zweite Vatikanische Konzil die Reform der katholischen Liturgie, der Gottesdienstordnung, beschloss. Ein Jahr nach dem Beginn des Konzils wurde am 4. Dezember 1963 das so genannte "Sacrosanctum Concilium" verabschiedet. Auch wenn die 2.500 Konzilsväter noch zwei weitere Jahre tagten, war damit das Reformkonzept auf den Weg gebracht, das für die Gläubigen am unmittelbarsten zu spüren war: der Abschied von Latein als verbindlicher Messfeier-Sprache  
Und: Indem nicht mehr der zelebrierende Priester im Mittelpunkt der Messfeier steht, hält geradezu ein lutherischer Ansatz Einzug in die katholische Gottesdienstpraxis. Luther hatte bereits 500 Jahre zuvor gefordert, die Gemeinde beim Gottesdienst ins Zentrum zu rücken.

### **O-Ton von Joachim Koffler:**

War auch höchst notwendig, dass man endlich auch mal die biblischen Texte in einer Sprache gesprochen hat, die verstanden wurde.

### **Autor:**

Und dass der Priester nicht mehr mit dem Rücken zum Publikum stand und – sinnbildlich – als Hirte vorneweg auf Gott zuing. Dass er vielmehr einer unter vielen war. Dass er die Zeremonie mit offenem Visier vollzog, sprachlich zu verstehen und um 180 Grad gedreht: mit dem Gesicht zur Gemeinde. Stellt sich die denkwürdige Frage, warum es dafür fast 2.000 Jahre Kirchengeschichte brauchte.

### **O-Ton von Joachim Koffler:**

Natürlich auch die Tradition, dass es Liturgiesprachen gibt, die sozusagen das Heilige besser verkörpern als die Umgangssprache. Also dieses "Hoc est corpus meum", dass dann die Leute sehr viel gebanter dabei wären und diesen Zauber, die Mystik der Liturgie besser verstehen.

### **Autor:**

Im Volksmund: Hokuspokus. – Wobei die Sache durchaus nicht nur lustig war. Das Kirchenlatein fungierte als Herrschaftssprache. War eine Machtdemonstration des Klerus. Durch die Unverständlichkeit fand eine Abschottung gegenüber dem "gemeinen Volk" statt, das im Grunde für dumm verkauft und von jeder Aufmüpfigkeit ferngehalten wurde. Das sich ehrerbietig in den Staub warf – der heiligen Sprache nicht mächtig, von der Weisheit der hohen Herren also zutiefst beeindruckt. Insofern dienten die Lateinmesse und das damit verbundene Absondern von den "Laien", das Herausstechen aus dem Kreis der "Normalsterblichen", dem Machterhalt der Klerisei.

**O-Ton von Joachim Koffler:**

Man kann ihnen natürlich dann so von oben herab etwas sagen, und das will ich nicht, und das hat zu tun mit der neuen Stellung des Priesters und dass die Gemeinde mehr beteiligt ist und nicht der Pfarrer über der Gemeinde schwebt.

**Autor:**

Das große Verdienst des Zweiten Vatikanischen Konzils und seines Beschlusses vom 4.12.1963: Der Gottesdienst wird vom Kirchenvolk getragen. Nicht mehr nur ertragen. Wird interaktiv.

**O-Ton von Joachim Koffler:**

Weg vom Zentralismus, hin zur Verantwortung auch vor Ort, warum soll man Angst haben, dass was Falsches gesagt wird, ich hab viel größere Angst davor, dass gar nix überkommt.

**Autor:**

60 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil läuft der Kirche bekanntlich die Kundschaft davon.

**Musik:**

**O-Ton von Joachim Koffler:**

Ende einer Kleruskirche: und eine Kirche der Gläubigen! Meine Hoffnung liegt tatsächlich in der Basisgemeinde, dass die Leute vor Ort sagen, wir müssen uns zusammentun.

**Autor:**

Dann wäre das Dritte Vatikanische Konzil kein Meeting der Kirchenfürsten, sondern ein Debatten-Event für alle, die Kirchen am Leben halten wollen.

**Musik:**